

# Wo sind Europas „Aborigines“ geblieben?

Horst Friedrich, Wörthsee

In den alten Hochkultur-Regionen Indiens und Chinas haben sich bis in die Gegenwart, inmitten der dominierenden Bevölkerungsmehrheit, zahlreiche einfacher lebende Volksstämme ganz anderer ethno-linguistischer Herkunft erhalten. Offenbar handelt es sich bei ihnen um Überreste oder Relikt-Inseln einstiger Vorbevölkerungen des Landes, aus einer Zeit, ehe dieses von der neuen Hochkultur-Bevölkerung überschwemmt wurde. Ein typisches Beispiel sind etwa die Todas in den Nilgiri-Bergen Südsindiens, über die derzeit hierzu sogar ein Film („Todas“) gezeigt wird.

Es scheint dies der Normalfall zu sein. Ähnlich liegen die Verhältnisse ja auch in den heutigen USA, wo inmitten der Hochkultur-Mischbevölkerung nichtintegrierte Überreste zahlloser Indianervölker leben. Oder in Mexiko und Peru, wo die Indios sich auch nicht integriert haben. Man denke auch an Australien mit seinen Aborigines, oder an Sibirien, das mit seinen einfach lebenden Völkerschaften erst im Barockzeitalter von den Kosacken für Rußland erobert wurde.

Bedenkt man alles dies, taucht unwillkürlich die Frage auf, warum es auf dem Gebiet der abendländischen Hochkultur nicht auch so ist! Wo sind Europas „Aborigines“ geblieben? Gab es hier keine? Aber warum sollte ausgerechnet Europa eine solche Sonderstellung eingenommen haben? Das erscheint zunächst eher unwahrscheinlich.

Die ethno-linguistischen Relikte, die seinerzeit mit der frühmittelalterlichen Völkerwanderung ins Land gekommen waren, können hier selbstredend außer Betracht bleiben. Sie waren ja per definitionem keine „Aborigines“.

Gab es in Europa denn letztlich überhaupt nur Einwanderer? Von den Indoeuropäern und den Trägern der Megalithkultur scheint das festzustehen. Die Völker „vaskonischer“ Sprachen, von denen Prof. Vennemann spricht, scheinen vor ihnen im Land gewesen zu sein. Aber sie scheinen im äußeren Erscheinungsbild von den sonstigen Europäern, die nach den letzten Kataklysmen um -700 einwanderten, ununterscheidbar gewesen zu sein.

Zugegebenermaßen dürften diese Dinge heute nur noch außerordentlich schwer zuverlässig zu eruieren sein. Allein schon wegen des gewalttätig-rücksichtslosen, gleichmacherischen Charakters der mittelalterlichen „christlich“-abendländischen Kultur, der ein nicht-integriertes Überleben anders-kultureller Enklaven wohl faktisch unmöglich machte. Aber nicht einmal in unseren Überlieferungen scheinen Anhaltspunkte dafür erhalten geblieben zu sein, daß es ursprünglich inmitten der entstehenden abendländischen Hochkultur Relikt-Inseln von „Aborigines“-Ethnien gegeben haben könnte.

Es scheint nur die These übrigzubleiben, daß es zwischen Neanderthalern und Cromagnons oder Vaskonen und Megalithkultur sowie Indogermanen gewaltige regionale Natur-Kataklysmen gab, die den europäischen Kontinent regelrecht „abräumten“, etwa die Westeuropa überrollenden kataklysmischen Riesen-Tsunamis „am Ende der Eiszeit“, von denen die große britische Quartär-Kapazität Joseph Prestwich sprach.

